

Was ist Fairer Handel?

Der Faire Handel steht für mehr Gerechtigkeit im Handel mit der Dritten Welt.

Problematik:

Die Benachteiligung der Produzenten in den Entwicklungsländern ergibt sich zum einen aus der wirtschaftlichen und sozialen Unterentwicklung des jeweiligen Raumes, zum anderen ist das Weltwirtschaftssystem Schuld an der herrschenden Armut in diesen Ländern. Die Preise vieler vorwiegend aus der Dritten Welt stammender landwirtschaftlicher Produkte werden nicht von ihren Erzeugern bestimmt, sondern an der Börse ausgehandelt (dies gilt z.B. für Zucker und Kaffee). Der Erlös reicht den Produzenten jedoch meist nicht einmal ihren Lebensunterhalt zu decken. Von steigenden Weltmarktpreisen profitieren hauptsächlich die Händler. Da die Bauern in den Entwicklungsländern zum größten Teil für den Export produzieren, sind sie von den Zwischenhändlern, die ihnen die Erzeugnisse abnehmen und den geringen Erlösen, die diese zahlen, abhängig.

Fairer Handel, Faire Preise:

Im Mittelpunkt beim Fairen Handel steht der Mensch und seine elementaren Bedürfnisse. Die Deckung dieser Grundbedürfnisse der Produzenten und ihren Familien soll durch einen gerechten Preis für die geleistete Arbeit und die Erzeugnisse gewährleistet werden. Die Preise für die Produkte des Fairen Handels sind somit höher. Die Kostenfaktoren, die durch die Einhaltung bzw. das Erreichen bestimmter Sozial- und Umweltstandards entstehen, müssen mitkalkuliert werden.

- Löhne nicht nur zur Deckung der Produktionskosten und Sicherung des absoluten Existenzminimums, sondern es sollen langfristige Perspektiven geboten und entwicklungsfördernde Investitionen ermöglicht werden. Der gerechte Preis soll den Bauern ein „würdiges Leben“ ermöglichen. Daher werden drei Aspekte berücksichtigt:

die allgemeinen Produktionskosten, die Lebenshaltungskosten der Produzentenfamilien, ein Überschuß für entwicklungsfördernde Investitionen

Es muss für jeden Produzenten ein eigener fairer Preis berechnet werden, da meist unterschiedliche Grundlagen vorliegen (z.B. Fruchtbarkeit des Bodens, Größe der Familie). Es wurde die Regelung getroffen, je nach Produkt einen Mindestpreis an die Bauern zu zahlen. Dieser liegt weit über dem Weltmarktpreis. Weiterhin gibt es Aufschläge z.B. für ökologischen Anbau oder Begleitprojekte. Bei der Preisfestlegung beraten die Produzenten in der Regel mit. Außerdem können sie selbständig darüber entscheiden, in welchen Bereichen sie ihr Einkommen einsetzen (z.B. auch in der Verbesserung der Infrastruktur). Hilfsorganisationen werden nach Wunsch beratend aktiv.